

*Ein Bericht von Anna Köhne und Mascha Kijewski*

### **Worum geht es?**

„Ich bin total aufgeregt!“. Diesen Satz hörte man am 08. März 2018 besonders oft. Denn an diesem Tag kamen die griechischen Austauschschüler im Rahmen des Griechenlandaustauschs nach Osterholz-Scharmbeck.

Dieses Jahr fand wieder der Griechenlandaustausch zwischen der IGS Osterholz-Scharmbeck und drei verschiedenen Schulen im griechischen Ptolemaida, einem Dorf nahe der beiden Dörfer Messovouno und Pirgi, statt. Schon zum dritten Mal kamen die griechischen Austauschschüler nach Deutschland, um hier mit uns zusammen Tontafeln zu gestalten und wir flogen nach Griechenland, um dort Zeitzeugeninterviews durchzuführen und Bäume mit unseren Austauschpartnern zu pflanzen. Aber wozu dies alles?

Im April 1944, während des zweiten Weltkrieges, besetzten deutsche Soldaten Griechenland. Einige Griechen lehnten sich gegen sie auf und wurden daraufhin als Partisanen gesucht. Die Partisanen flüchteten in den Vermion, ein Gebirge im Norden Griechenlands, an welches viele kleine Dörfer grenzen, so zum Beispiel auch Messovouno und Pirgi. Die deutschen Soldaten und einige griechische Kollaborateure suchten die Partisanen (oder auch Andarten) unter anderem auch in den Dörfern um den Vermion. Sie warfen den Bewohnern der Dörfer vor, die Andarten zu unterstützen und sie mit Nahrung zu versorgen. Als Bestrafung resultierte dies in einem Blutbad, hunderte Menschen wurden zwischen dem 22. Und 28. April im Rahmen der Operation „Maigewitter“ getötet. Vor allem in den Dörfern Messovouno und Pirgi, mit denen wir uns während des Austausches befasst haben. Die Wenigen, die das Massaker überlebten, haben zum Teil ihre gesamte Familie verloren. Viele hegten einen großen Gräuel gegen die Deutschen, die ihnen dieses Leid zugefügt haben. Wir betreiben mit dem Austausch historische Aufarbeitung, indem wir zusammen mit den griechischen Austauschschülern, deren Verwandte aus den Dörfern stammen oder die anderweitigen Bezug zu den Dörfern haben, die Zeitzeugen zu diesem Thema interviewen, als Zeichen dafür, dass wir uns der Verbrechen unserer Vorfahren bewusst sind und durch die Verbreitung des Wissens darüber auch Aufklärung schaffen wollen. Denn sowohl in Deutschland wie auch in Griechenland wurde dieses Thema lange totgeschwiegen, dies soll sich ändern. Zudem pflanzen wir für jede Person, die während der Massaker gestorben ist, einen Baum auf einem Hügel zwischen Pirgi und Messovouno, der dem Austauschprojekt zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurde. Wir gestalten auch Tontafeln, auf der der Name und das Alter eines der Opfer der Massaker in Messovouno und Pirgi stehen. Für jede Person werden zwei Tontafeln gestaltet, auf der einen stehen Name und Alter in griechischer Schrift und auf der anderen dieselben Angaben in lateinischer Schrift.

Der Austausch wurde dieses Jahr von Herrn Hanisch und Herrn Kechagias betreut. Letzterer hat den Austausch initiiert, denn er ist in Ptolemaida aufgewachsen, ohne zu erfahren, was während des zweiten Weltkrieges in den Dörfern nahe seiner Heimatstadt geschehen ist. Erst Jahre später hat er herausgefunden, dass die Massaker stattgefunden haben und hat entschieden, den Austausch zwischen der IGS Osterholz-Scharmbeck und den Schulen in Ptolemaida zu etablieren.

### Deutschland:

Am 8. März kamen nun also die griechischen Austauschschüler nach Deutschland. Wir holten sie am Hauptbahnhof in Bremen ab und fuhren mit ihnen nach Hause. Alle haben sich von Anfang in sehr gut verstanden.

Am Freitag wurden wir dann in der Mensa von Frau Printz und einer Vertretung des Bürgermeisters empfangen, Frau Gottspenn und der Schülerservice stellten ein Frühstück bereit.

Danach zeigten wir den Austauschschülern die Schule und später auch Osterholz-Scharmbeck. Sie waren sehr begeistert davon, dass die Häuser alle so groß sind und sich so sehr ähneln.

Am Samstag bekamen wir von Herrn Hanisch eine Führung durch den Bremer Dom, die sehr interessant war. Die griechischen Austauschschüler waren sehr beeindruckt von dem Bremer Dom, wenn auch etwas unterwältigt, weil die Kirchen in Griechenland ganz anders aussehen als in Deutschland, sie sind viel pompöser. Aber dazu später mehr.

Dem Ganzen folgte eine Stadtführung, ebenfalls geleitet von Herrn Hanisch. Den Rest des Wochenendes hatten wir Freizeit.

Am Montag ging es dann für uns ins Watt. Es war etwas kalt, aber sehr interessant, da wir auch eine professionelle Führung bekommen haben. Die Griechen waren alle sehr begeistert, da sie so etwas noch nie gesehen haben.

Am Abend war des Weiteren eine Vorstellung eines Buches, das Herr Kechagias mit aus dem Griechischen übersetzt hat. Die Präsentation wurde vom Verein „Dialogos“ gehalten. Das Buch handelt von den Verbrechen, die während des zweiten Weltkrieges in den Dörfern am Vermion begangen wurden. Es waren zwar nur zwei Austauschpärchen anwesend, die Veranstaltung war jedoch trotzdem schön. Es wurden einige Reden zum Hintergrund des Buches gehalten, zur Geschichte der Dörfer und wie es zu der Übersetzung des Buches kam. Außerdem sollten zwei Deutsche und ihre jeweiligen griechischen Austauschpartner ein paar Passagen aus dem Buch vorlesen, einmal auf Griechisch, einmal auf Deutsch. Das war ziemlich aufregend, vor allem, weil alle anwesenden so viel von dem Thema wussten und man permanent Angst hatte, etwas falsch zu machen. Schlussendlich ist jedoch alles gut gelaufen. Nach dem festen Programm wurde sehr viel gegessen, geredet, getanzt und gelacht, ganz typisch für griechische Feiern. Es war eine sehr, sehr schöne Erfahrung. Am Dienstag sind die Griechen in das Arbeitslager Sandbostel gefahren und wir Deutschen hatten Unterricht, die Begeisterung für uns, die wir im Unterricht hatten, hielt sich also in Grenzen. Danach haben wir uns alle in der Mensa zum Essen versammelt und sind anschließend in die Werkräume gegangen, um die Tontafeln zu gestalten. Wir ritzen den Ton nicht neu ein, sondern nahmen bereits getrocknete Tafeln aus dem Vorjahr und zogen die Linien mit schwarzer Farbe nach, damit man die Schrift besser erkennen kann. Das war oftmals ziemlich schwierig, da die Buchstaben teilweise so hauchdünn eingeritzt wurden, dass kein Pinsel klein genug war. Es war trotzdem ganz schön, sich weiter mit dem Thema zu befassen und endlich mit der Aufarbeitungsarbeit im praktischen Sinne zu beginnen.

Am Mittwoch, dem letzten Tag vor der Abreise, stand Schule auf dem Programm. Die Griechen kamen mit in den Unterricht, haben jedoch nicht allzu viel verstanden. Trotzdem stellte der Unterricht einen enormen Kulturschock für sie dar, denn der Unterricht lief ganz anders ab als in Griechenland. „Viel disziplinierter“, wie meine Griechen mir später berichtete.

Später begaben sich die Griechen zur Bearbeitung ihrer Präsentationen, die sie später bei der Abschlussfeier vorstellen sollten und wir hatten wieder Unterricht. Zu der Abschlussfeier waren alle Eltern eingeladen, es wurde wieder viel gegessen und geredet, und natürlich getanzt. Es war ein wunderschöner letzter Abend.

Am nächsten Morgen brachten wir die Griechen wieder zum Bremer Hauptbahnhof und verabschiedeten sie wieder. Der Abschied fiel uns jedoch nicht allzu schwer, denn wir wussten, dass wir einander schon einen Monat später wieder sehen würden.

### **Griechenland:**

Nur einen Monat später machten wir uns auf den Weg nach Ptolemaida, der Stadt, in der unsere Austauschschüler wohnen. Der Weg war sehr weit, wir fuhren erst mit dem Zug nach Hamburg, um von da aus nach Thessloniki zu fliegen und von da aus mit dem Bus weiter nach Ptolemaida zu fahren. Es war eine sehr anstrengende Reise, jedoch waren wir alle sehr glücklich, unsere Austauschpartner wieder zu sehen und auch ihre Familien und ihr Leben kennen zu lernen. Wir wurden unglaublich herzlich empfangen, sowohl unsere Austauschschüler wie auch die Eltern waren sehr offen. Wir sind dann alle zu unseren Gastfamilien gegangen und haben den Abend damit verbracht, die Familien kennen zu lernen und erstmal anzukommen. Alle von uns wurden sofort wie ein Teil der Familie behandelt und direkt aufgenommen, das war ein wirklich schönes Gefühl. Am nächsten Tag ging es direkt los mit einer kleinen Schulführung durch die zweite Schule Ptolemaidas und einer Aufteilung in die Gruppen für die Zeitzeugeninterviews. Danach hatten wir Freizeit und uns wurde auf verschiedenste Art und Weise Ptolemaida gezeigt. Am nächsten Tag ging es gleich schon zu den Zeitzeugeninterviews nach Messovouno und Pirgi. Jede Gruppe, bestehend aus sechs Schülern, drei Griechen jeweils mit ihren Partnern, durfte einen Zeitzeugen in Pirgi und einen in Messovouno interviewen. Die Interviews waren sehr emotional. Einige der Zeitzeugen erinnerten sich an diese Tage, als wäre es gestern gewesen. Was uns jedoch alle verwundert hat, ist, dass keiner der Zeitzeugen einen Groll gegen uns gehegt hat, weil wir Deutsche sind. Alle waren unglaublich offen und gastfreundlich, wie bisher alle Griechen, die wir kennen gelernt haben. Sie haben uns alle Fragen, die wir hatten, beantwortet und schienen sehr froh darüber, dass dieses Projekt so stattfindet. Wir alle waren unglaublich berührt von dem, was uns die Zeitzeugen erzählten, es war so unglaublich schockierend und traurig, dass viele auf der Busfahrt nach Hause weinten.

Am nächsten Tag stand dann schon der nächste Teil des Projektes an, das Pflanzen der Bäume auf dem Hügel zwischen Pirgi und Messovouno. Einige jüngere Schüler und Erwachsene halfen uns beim Einpflanzen der Bäume, da die Erde so trocken war und dies das Einpflanzen doch sehr erschwerte. Wir haben jedoch das geschafft, was wir schaffen wollten und konnten jeweils mit unseren Partnern alle Bäume einpflanzen. Das hat uns noch einmal weiter zusammengeschweißt.

Danach sind wir wieder nach Messovouno gefahren und von da aus auf den Ladeflächen von Trucks durch die Schluchten des Vermion gefahren. Dort haben wir noch weitere Gedenkstätten besucht, die den Opfern des Massakers in den Schluchten gewidmet sind. Diese beiden Tage waren sehr schön, jedoch auch erschütternd, da wir sehr viel über die Taten der deutschen Soldaten und griechischen Kollaborateure im Jahr 1944 gelernt haben, was wir vorher nicht wussten. Zudem ist es noch etwas ganz anderes, die einzelnen Schicksale zu hören und dies auch noch von Zeitzeugen. Vor allem diese Tage werden uns immer in Erinnerung bleiben, eben weil sie so emotional waren.

Diesbezüglich sind wir alle am Sonntag auch noch zu einer Gedenkfeier in einem anderen betroffenen Dorf gefahren und haben dort einen Kranz niedergelegt.

Am Montag ging es dann für uns alle nach Thessaloniki, dort besuchten wir zunächst das deutsche Konsulat und bekamen dann eine Stadtführung und letztendlich auch Freizeit für Shopping oder um die Stadt selbst zu erkunden. Im deutschen Konsulat wurde uns viel über die Arbeit im Konsulat und auch über die Probleme erzählt, die Griechenland gerade hat und wie man diese tilgen könnte. Es war sehr interessant, auch dort einmal hinter die Kulissen schauen zu können. Thessaloniki ist eine sehr schöne Stadt und es war sehr interessant, von unserer Stadtführerin die Geschichten hinter den verschiedenen Gebäuden zu hören. Ein weiteres Highlight dieses Tages stellte für uns der Strandbesuch dar, wir sind an einen Strand in der Nähe von Thessaloniki gefahren und konnten dort baden gehen. Und obwohl es erst April war, hatte das Wasser eine sehr angenehme Temperatur, was uns alle überrascht hat.

Der Dienstag hielt für uns dann eine Stadtführung durch Ptolemaida bereit, die von den Schülern geleitet wurde. Sie hielten uns Vorträge über die verschiedenen Gebäude und Monumente der Stadt, was sehr interessant war. Danach sicherten wir die Daten der Interviews und veranstalteten eine Feedbackrunde, aus der hervorging, dass allen der Austausch sehr gut gefallen hat und alle begeistert von der Gastfreundschaft, dem Verlauf des Projektes und auch dem guten Essen waren.

Am Mittwoch, dem Tag vor unserer Abreise, besuchten wir Metèora, die Klöster, die auf riesige Felsen gebaut wurden. Zum Glück hat es uns der technische Fortschritt ermöglicht, mit dem Bus auf den Felsen zu fahren und so mussten wir, anders als die Mönche damals, nicht klettern. Der Ausblick vom Kloster aus war atemberaubend, ebenso wie die unglaublich pompösen Kirchen und Kapellen. Die Kirchen sind in Griechenland ganz anders als in Deutschland, was am christlich-orthodoxen Glauben liegt. Das war sehr beeindruckend. In das Kloster sind auch verschiedene kleine Museen integriert, die die Geschichte von Metèora darstellen. Jeder musste, ob er wollte oder nicht, einen Rock anziehen, wenn die Knie zu sehen und nicht durch einen anderen Rock bedeckt waren. Wir sind den Felsen wieder runter gelaufen, der Abstieg hat relativ lange gedauert, war jedoch sehr, sehr schön, da man einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt am Fuße des Felsens hatte und die Natur florierte. Der Besuch in Metèora bildete einen tollen Abschluss für den Austausch.

Am Donnerstag, dem Tag an dem wir wieder abreisten, fiel der Abschied schwer. Wir wussten nicht, wann und ob wir uns alle je wieder sehen würden. Es flossen sehr viele Tränen, denn aus dem Austausch haben sich sehr viele Freundschaften entwickelt. So

fliegen ein paar der deutschen Schüler bald im Sommer nach Griechenland, um sich mit ihren Austauschpartnern zu treffen.

Alles in allem war der Austausch sehr gelungen. Die Zeitzeugeninterviews und das Bäumepflanzen haben uns die Thematik der Operation „Maigewitter“ und ihre Folgen sehr nahe gebracht und für Aufklärung gesorgt, dies war ja das Hauptziel des Austausches.

Wir haben während dieser Zeit auch eine ganz neue Kultur kennen gelernt, was sehr interessant war. Den Lebensstil, den die Griechen pflegen, kennen wir hier nicht in dieser Art, deswegen war es toll, das Ganze aus nächster Nähe in den Familien mitzuerleben. Es war eine sehr schöne Zeit, die wir alle nicht missen wollen und auch nie vergessen werden.

Ein Bericht von Mascha Kijewski und Anna Köhne